

Diplomatenränke.

Roman von Graf v. Wiedersheim-Bolstedt.

(14. Fortsetzung.)

„Nun und dann?“ fragte Greifen- see mit merkwürdig verhaltenem Ton, als das Athemlos innehielt.

„Dann sagte sie nichts mehr“, fuhr sie fort. „Es war eine Weile ganz still, und dann ging Herr von Giroflet fort, und ich benutzte den Augen- blick, um sie zu bewegen, um in mein Zimmer zu schlüpfen und dar- über nachzudenken, wie ich dich wa- renen sollte und ob — ob ich dir nicht helfen könnte.“

„Das ist doch was ganz andres“, unterbrach ihn das junge Mädchen resolut und glühend vor Eifer. „Vor- hin, da dachte ich eben bloß an ein mögliches dummes Gerede zu Hause — wie man nun mal so ist in seiner Angst, daß jemand an einem was finden könnte. Die Angst aber hört auf, wenn es sich um etwas Wichtiges handelt, um eine Lebensfrage so- zuzufagen.“

„Ich merke ganz gut, daß es das für dich ist, Frey, sonst würdest du mir nicht diesen Auftrag ge- geben. Da kommt eben 'ne Droschke“, und dabei wachte sie dem Kutscher schon zu fallen.

„Wenn dir dein Ausbleiben im Hause aber Unannehmlichkeiten macht — was willst du denn sagen, wo du gehst, bist, so früh am Morgen?“ wandte Greifensee wieder unschlüssig ein. „Denn, das, ich fürchte, du mußt den Besuch bei Doktor Windmüller so geheim halten wie deinen verborgenen Gedanken.“

„Keine zehn Pferde sollen mir den Doktor Windmüller über die Lippen ziehen“, versicherte das mit Leber- zungen. „Und wundern können sie sich zu Hause allesamt, wie sie ge- worden sind. Ich habe eben einen Morgenpaziergang gemacht, Punkt- um Punkt und wenn mich einer der Dien- stboten damit bei Mama verlässlich will, dann verpöhlen, keine Morgen- paziergänge mehr zu machen. Das ist doch recht einfach, nicht?“

„Damit bist sie schon in die Drosch- ke, die inzwischen vorzufahrt war, und rief dem Kutscher die Adresse zu.“ „Gott vergelte dir's, kleine, liebe, süße Las“, murmelte Greifensee in die Droschke hinein und setzte im sel- ben Athem hinzu: „Und, das, ver- gisse ich nicht, wenn du das — du weißt schon, was, wiedererzähle. Be- sonders vergiß nicht, was der Herr von Freund Wallenfels — (ich will keine Namen nennen) — von dem 'Reinfall' gesagt hat. Das ist das Allerwichtigste dabei. Der Brenn- punkt sozuzufagen.“

„Ja? Ist's möglich? Gut, daß du mir das gesagt hast. Aber ich unterbe- fohle — ich weiß jedes Wort auswendig. Auf Wiedersehen, Frey!“

so klar wie nur etwas, und ich wäre die bimmelt! Ganz, wenn ich von dir verlangte, daß du es mir trotzdem sa- gen solltest. Also abgemacht; ich gehe staunte jede zu dem Herrn und er- zähle ihm, was ich dir gesagt. Das ist ganz klar und einfach. Wie heißt er denn?“

„Er heißt Doktor Windmüller und wohnt am Ulmenried Nummer 8. Nimm dir 'ne Droschke, denn je eher du bei ihm bist, desto größer ist die Chance, daß du ihn noch zu Hause triffst. Ist er nicht mehr daheim, nun, dann ist eben nichts zu wollen, dann sehe ich ihn wahrscheinlich bei mir, wo er seit X-Stunden ein- und ausgeht, als ob's seine Wohnung wäre. Aber mir schließt das Gewissen, das, über diesen Auftrag. Du warst schon, als du aus dem Hause kamst, in solcher Eile, wieder dahin zurück- zugehen.“

„Das ist doch was ganz andres“, unterbrach ihn das junge Mädchen resolut und glühend vor Eifer. „Vor- hin, da dachte ich eben bloß an ein mögliches dummes Gerede zu Hause — wie man nun mal so ist in seiner Angst, daß jemand an einem was finden könnte. Die Angst aber hört auf, wenn es sich um etwas Wichtiges handelt, um eine Lebensfrage so- zuzufagen.“

„Ich merke ganz gut, daß es das für dich ist, Frey, sonst würdest du mir nicht diesen Auftrag ge- geben. Da kommt eben 'ne Droschke“, und dabei wachte sie dem Kutscher schon zu fallen.

„Wenn dir dein Ausbleiben im Hause aber Unannehmlichkeiten macht — was willst du denn sagen, wo du gehst, bist, so früh am Morgen?“ wandte Greifensee wieder unschlüssig ein. „Denn, das, ich fürchte, du mußt den Besuch bei Doktor Windmüller so geheim halten wie deinen verborgenen Gedanken.“

„Keine zehn Pferde sollen mir den Doktor Windmüller über die Lippen ziehen“, versicherte das mit Leber- zungen. „Und wundern können sie sich zu Hause allesamt, wie sie ge- worden sind. Ich habe eben einen Morgenpaziergang gemacht, Punkt- um Punkt und wenn mich einer der Dien- stboten damit bei Mama verlässlich will, dann verpöhlen, keine Morgen- paziergänge mehr zu machen. Das ist doch recht einfach, nicht?“

„Damit bist sie schon in die Drosch- ke, die inzwischen vorzufahrt war, und rief dem Kutscher die Adresse zu.“ „Gott vergelte dir's, kleine, liebe, süße Las“, murmelte Greifensee in die Droschke hinein und setzte im sel- ben Athem hinzu: „Und, das, ver- gisse ich nicht, wenn du das — du weißt schon, was, wiedererzähle. Be- sonders vergiß nicht, was der Herr von Freund Wallenfels — (ich will keine Namen nennen) — von dem 'Reinfall' gesagt hat. Das ist das Allerwichtigste dabei. Der Brenn- punkt sozuzufagen.“

„Ja? Ist's möglich? Gut, daß du mir das gesagt hast. Aber ich unterbe- fohle — ich weiß jedes Wort auswendig. Auf Wiedersehen, Frey!“

„Das genügt, Frey“, fiel sie ein. „Ich verheiß dir den ganzen Geheiß- te, von dem Wie und Warum keinen Deut, aber ich fühle, daß sie von größter Wichtigkeit ist. Du sagst, du darfst mir nicht mehr sagen, also magst du auch schweigen, das ist doch

Rückstich, während die Haushälterin seines Gastfreundes noch dem Rahm- topf eine bequemere Richtung, das Mundstück auf dem Zeller faltete und die Kristallgale mit duftendem Honig näher rückte.

„So, Herr Doktor, war' alles recht“, begann sie. Da stang die Glocke durch das stille Haus, und sie lief schnell hinaus, aufzumachen.

„Das war ein nervöses, aber un- erschrockenes Bären, dachte Wind- müller, die Augen eruchtend voll nach der Thür gerichtet, die auch bald auf- ging.

„Eine junge Dame wünscht Sie zu sprechen, Herr Doktor“, meldete die Haushälterin mit einem geistlichen Bö- gern.

„Eine junge Dame?“ wiederholte Windmüller überaus, denn er hatte den Geheimpolizisten Schul erwartet. Und dann fuhr es ihm durch den Sinn: Die Petrojewskis! Dumm, wie das Frauenzimmer ich — sollte sie so dumm sein, mich konsultieren zu wol- len? Direkt in die Höhle des Löwen zu rennen?

„Rach machte er die Thür auf und — hand Las gegenüber.“ „Das Komtesse!“ entf, läufte es ihm in der ersten Ueberaschung laut — ein lapsus linguae, r er den sich selbst später gründlich die „Rei- ten las“. Aber Las war viel zu auf- geregt, als daß sie auf den Auszug geachtet hätte.

„Herr Doktor Windmüller?“ be- gann sie fragend, und als er sich be- zogen verneigte, legte sie mit der ihr eigenen reizend-jugendlichen und doch sichern Art hinzu: „Ich heiße Felicitä- ta, Gräfin Sulau und bin die Cou- sine des Leutnants von Greifensee. Eben habe ich zufällig meinen Vater unterwegs getroffen, und er hat mich, zu Ihnen zu gehen, um Ihnen eine Mitteilung zu machen.“

Windmüller lud das junge Mäd- chen ein, näher zu treten. Die Wirt- schafterin entfernte sich auf einen Wink des Detektivs, nicht ohne vorher einen neugierigen Blick auf das Vorworn zu werfen.

„Aber, höre ich Sie auch nicht bei Ihrem Fräulein?“ fragte Las. „Ich habe noch nicht damit ange- fangen“, erwiderte Windmüller ge- müthlich. „Wenn ich offen sein soll, so gestehe ich, daß es für meine Zeit- einwirkung von Vortheil wäre, wenn Sie mir erlauben wollten, mit meiner Maßzeit zu beginnen und für den Fall, daß Sie selbst, Komtesse, noch nicht gefühlvoll haben sollten, was in Anbetracht der frühen Stunde leicht möglich ist, so würde es mir eine Freude und Ehre sein, wenn Sie die frugale Maßzeit mit mir theilen wollten.“

Höhe, daß sie um ein Haar ihre Lasse umgestoßen hätte.

„Ich kenne Sie, ich habe Sie schon gesehen und gesprochen“, rief sie er- regt. „So wie Sie eben jetzt 'Komtesse' gesagt haben, so haben Sie schon zu mir gesagt — ich hab's gleich wiedererkannt. Und Ihre Augen — ich kenne Ihre Augen.“

„Wenn Sie nur eine angenehme Erinnerung daran haben —“

„Ich weiß nicht — helfen Sie mir doch, Herr Doktor: wo hab' ich Sie gesehen? Wo habe ich Ihre Augen gesehen?“

„Vielleicht fällt's Ihnen noch ein- mal ein — später“, sagte Windmül- ler mit einem leisen Lächeln, indem er sich dachte: Es ist schon richtig — „was kein Verstand der Beständig- keit, das findet im Einfall ein fin- dlich Gemüth.“ Vor den Kinder- augen muß man sich in acht neh- men!

„Las sehte sich etwas beschämt über ihre Lebhaftigkeit wieder hin.“ „Es ist merkwürdig, nicht, was man doch manchmal für Ideen hat“, sagte sie hoch. „Ich habe ganz das Gefühl, als ob Sie ein alter Bekann- ter von mir wären. Und ich habe Sie gern — ich weiß, daß ich Ihre Augen gern habe. Sie wissen mit diesen Augen gewiß längt, was ich Ihnen erzählen soll, aber ich fürchte mich nicht vor Ihren Augen, gar nicht. Sie machen mich müthig und zutraulich. Wollen Sie jetzt hören, was ich Frey gesagt habe?“

„Erzählen Sie mir, was ich in Ruhe und der Ruhe nach, ja?“

„Es ist nicht viel, und das Unvor- ständliche, zum Beispiel, daß ich den Kutscher aufgelesen habe, daß, dann ich ja weglassen“, sagte Las, einen häßlich-beladenen Bissen in ihren Mund balancierend. „Frey hat nur gesagt, ich sollte unter meinen umgeben den Reinfall vergessen.“

„Den Reinfall?“ wiederholte Windmüller. „Ja, was hat denn 'in Wasserfall mit den Angelegenhei- ten des Herrn von Greifensee zu thun?“

andern Bedingungen der einzig richti- gen Weg wäre, einen Fehler auszuglei- chen, der in diesem Falle fast einer Augen gleich. Auf alle Fälle war Ihr Weiden in dem Gzimmern trotz Ihrer ausgesprochenen Abneigung ge- gen einen Kaufherposten einem geist- lichen Zwange merkwürdig ähnlich, der Sie nöthigte, zu hören, um einen unschuldigen Menschen, der einem von kalten und rücksichtslosen Intriganten in Szene gesetzten Drama zum Opfer fallen sollte, vom Abgrunde zu retten.

„In diesem Sinne müssen Sie Ihre Anteilnahme auflassen.“

„Ja“, nickte Las, „ich sagte Frey vorher schon, daß es mir vorkommt, als ob mein guter Engel mich ge- zwungen hätte, anzuhören, was mich doch eigentlich nicht das geringste an- zuziehen schien.“

„Also — Schweigen, Komtesse! Unüberdliches Schweigen gegen je- dem!“

„Unbefragt, Herr Doktor — ich war nie eine Plauderfahle. Und noch dazu, wo es sich um Frey handelt, da würden mir zehn Pferde nichts, nicht ein Wort entreißen“, versicherte Las.

„Das weiß ich, nicht Windmül- ler, mit solcher Ueberzeugung, daß es Las ganz warm dabei wurde, und mit einer spontanen Bewegung reichte sie ihm die Hand, die er kräftig drück- te, ohne sie zu küssen, wie er gern gethan hätte; aber er war, daß ein Häubchen, wie unter Kameraden und Verbündeten, ihr wöhrer that, als eine 'weibliche' Huldigung.“

„Nun aber muß ich unter Hintan- setzung aller Höflichkeit als Wirth dies trauliche Mahl jäh beenden“, sagte er aufstehend. „Ich muß fort — in den Angelegenheiten des Herrn von Greifensee.“

„Sie hand sofort auf.“

„Die Nothwendigkeit kommt immer vor der Höflichkeit“, rief sie bei- ter. „Ich weiß nicht, aber mir ist gar nicht mehr so schwer um Herz, wie heute Nacht. Es war ein Glück, daß Frey gerade vorübergehen mußte, als ich aus dem Hause heraustrat, denn wenn ich ihn nicht traf, dann hätte ich nicht zu Ihnen kommen können. Sie haben mir Muth ge- macht — und haben doch eigentlich nichts gesagt, was mich dazu berech- tigte.“

„Es mögen die goldenen Neben —“

„Das — das ist ja das Lieb des Königs von gestern Abend“, flü- sterte Las mit großen Augen. „Und jetzt weiß ich auch —“

„Das nennt man Popularität“, unterbrach Windmüller sie. „Und Pet- ter Frey ist die unschuldige Ursache dazu. Ja, 's geht manchmal wun- derlich zu in dieser Welt! Regenten- straße 27, Kutscher! Auf Wiedersehen, Komtesse!“

„Las lehnte sich zum Wagenfenster heraus und wollte noch etwas sa- ren, aber die Droschke fuhr schnell an, und Windmüller war schon zu weit zu- rückgetreten und schwenkte nur noch einmal grüßend seinen Hut.“

„Mindestens eine Viertelstunde ver- loren — um zwei halbe Augen, dachte er ohne Reue. Franz Xaver, auch du hast keine Schwachen Seiten. Du hast immer die klaren, blauen Berglein geliebt, denen man bis auf den Grund sehen kann — wie den Augen dieses Kindes. Ach, wolle — jetzt ist's genug, alter Knabe! Ich würde, du hättest dich um andre Dinge zu kümmern. Zum Beispiel um Schul- zens Rapport, der so glänzend aus- gefallen ist. Wäre nicht übel, wenn die Petrojewskis lang gemacht hätte — mit dem Kaiser — oder ohne. Nun, gefunden, muß sie werden, und säße sie am Nordpol!“

„Damit sprang er schon in die näch- ste Droschke und gab dem Kutscher Greifensees Adresse in der Marianen- straße.“

„Der Kutscher hatte inzwischen sei- nen Briefkasten unten im Hausgan- ge durchsucht, ohne einen Brief darin zu finden, und stieg die Treppe hinauf, indem er überlegte, was ihn wohl oben erwarten konnte. Vielleicht war Windmüller inzwischen schon abge- reist, oder wartete auf seine Rückkehr, und dann hatte Las den Weg un- tersucht gemacht. Oder es war ein Un- glück aus dem Auswärtigen Amt da oben, sonst was Unangenehmes. Grinsend ließ sich Greifensee nach Lina ihm die Thür auf, ehe er noch seinen Drücker brauchen konnte.“

„Schön, daß Sie kommen, Herr Leutnant“, sagte sie zuvorkommend. „Die Dame wartete schon eine ganze Weile brin auf Sie.“

„Die Dame? Welche Dame?“ fragte Greifensee erstaunt.

Für die Küche.

Kalte Schaumpfeife. In einer hübschen Form oder Schale werden fünf Eier, fünf Schüssel Zuder, fünf Schüssel süße, viele Sahne und fünf Schüssel Rum fast eine Stunde lang kräftig mit der Schneer- ruthe geschlagen, bis alles ein feiner Schaum ist, der gleich in derselben Form servirt wird. Man reibt zu dieser wohlschmeckenden und leicht herzustellen Speise kleine Matro- nen, Biskotten oder Zimmfrangen.

Kostbraten mit Sardel- len. Die Kostbraten werden gut ge- klopft, mit feinst gehackten, entzäuerten Sardellen, gehackter, grüner Petersilie, Pfeffer und Salz bestreut und jedes Stück zusammengeklappert, so daß die Falte in die Mitte kommt. Dann klopft man sie nochmals mit dem Messerflügel, wendet sie in Mehl um und brät sie in gebräunter Butter auf beiden Seiten schnell gar. Der Braten- saft wird mit etwas Weine aufgeklopft und über die Kostbraten gefüllt.

Eierkuchen von saurer Sahne. Dreierlei Quort dide saure Sahne wird mit zehn Eibottorn und fünf gehäuften Eßlöffeln voll feinem Zuder zu Schaum geschlagen und in zwei Viertel Whisky, das man mit etwas zurückgelassener sau- rer Sahne ganz bequillt hat, drei Messerfülle Salz und kein feige- schlagener Schmeer der zehn Eibottorn vermischt. Von diesem Teig werden in gelassener Butter in bekantem Art auf flacker Pfanne Eierkuchen gebacken.

Sauerbraten. 6 Pfund gut abgehängtes, saftiges Rindfleisch vom Schwanstüüd wird reichlich gepöckelt, mit Salz, Pfeffer und gezeigten Ge- würznelzen gewürzt, die mit Mehl bestreut und in kochender Butter über gutem Feuer und unter beständigem Begießen auf beiden Seiten gebräunt. Dann legt man es in eine Kasserolle, und gießt drei Drittel Wasser und ein Drittel Essig darüber, fügt ein paar ganze Zwiebeln, die Schale einer hal- ben Citrone und zwei Schüssel voll Kapern hinzu, dampft das Fleisch langsam weich, kocht die Sauce kurz ein, gießt sie durch und gießt sie dazu.

Reisflöße mit Fleisch (Reherwendung). Man thut unge- fähr dreierlei Pfund gekochtes oder gebratenes Reis- oder Geflügelfleisch sehr fein und streicht es auf einem Tuch durch ein Sieb, während man sechs bis sieben Unzen guten abge- schwemmten, gebrühten und abge- trockneten Reis in leichter Brühe oder Wasser mit Butter und Salz lang- sam weicht. Zwei eizrohe Stücke Butter rührt man zu Sahne, thut nach und nach unter beständigem Rühren zwei Eier, etwas Salz, ge- riebene Mustard, etwas weichen Pfeffer, eine Unze feingeriebene ge- siebte Semmel, den Meißdrei und das gehackte Fleisch dazu, mischt den Teig recht gut, kühlt ihn und nicht halten sollte, mit einem Ei und etwas gerie- bener Semmel nach, formt Klöße aus der Masse und kocht diese in fei- nem Salzwasser für eine Viertelstunde ab, das siedende Wasser eingelegt werden und sich darin 'jagen', d. h. Größe nehmen und nach sich vor, beim Eintreten in diesem Falle den Kava- ler bräunlich zu lassen. — glän- zend zu ignorieren, daß diese Terie den Anbruch erhob, eine 'Dame' zu sein. Mit feinem Geißel rührte die Thür zu seinem Wohnzimmern auf trat hochaufgerichtet ein, kampferü- bet.

Aus dem Rehnstahl am Fenster er- hob sich bei seinem Eintritt allerdings eine Dame, aber eine, die absolut nicht mit der eleganten Gräfin Sulau zu verwechseln war: eine große, stark gebalt in kühlerer, grauem Vordachleib von rührender Einfachheit mit dazu passender 'Schoppe', ge- schlossen mit thalergrünen Hirschhorn- knöpfen, und grünen Klapptragen, aus dem hüthelweiße, gestärkte Wä- sche hervor, wie auch aus den Kermeln mit grünem Revers. Das Gesicht der Dame war ganz ent- schiedener und unleserlicher Bählich- keit, aber von der 'er', die oft an- zehender ist als eine klassische Schön- heit. Auf dem schlicht frisirten, fast ergrauten Haar trug sie einen von Sonne und Regen fast gell geworde- nen grünen Jägerstich mit Spielbahn- feder, Pofamenteneinzelnen und abge- schabten Schmitzen. Die beiden Wild- leberhandschuhe hatte sie ausgezogen, und ihre Hände streckte sie dem Ein- tretenden entgegen.

„Herr des Himmels — die Linte Diele!“ röhnte er in seiner ersten Le- berrassung. „Na, das hat mit gera- de noch gefehlt!“

„Sieht, mein Junge, das hat mir geahnt, bestreuen Sie in bekom- mend, erwiderte sie, indem ein merkwürdig helles Licht aus ihren kleinen, etwas geschäftigen Augen brach, wäh- rend sie ihm immer noch die Hände entgegenstreckte. „Sieht er nicht da, wie Loth's Weib, der Sonnenreiter's Geißel bin's wirklich, Frey, nicht mit Geißel. Ich ja, ich ja, ich ja, ich habe die telegraphischen können, daß ich komme, und das ging so in der Eile; und mir auf einmal der Gedanke kommt: der Junge raucht dich, der Junge er- säuft — da war ich auch schon un- ternwegs und —“

(Fortsetzung folgt.)